

KULTUR UND MEDIEN

2000 Comics in 20 Ausstellungen

ERLANGEN – Der Deutsche Comic-Salon in Erlangen ist seit Donnerstag eröffnet. Beim größten Comic-Festival steht heuer die Rolle der Comics in China im Mittelpunkt der rund 150 Aussteller. (dpa)

Polar-Musikpreis geht an Pink Floyd

STOCKHOLM – Der schwedische Polar-Musikpreis geht heuer an die britische Rockband *Pink Floyd* sowie die US-Operndiva Renée Fleming. Der wichtigste Musikpreis der Welt ist mit 215.000 € dotiert. (dpa)

US-Charterfolg für Tokio Hotel

MAGDEBURG – Großer Erfolg für die Teenieband *Tokio Hotel* in den US-Billboard Charts: Mit ihrem ersten englischsprachigen Album „Scream“ liegt das Quartett auf Platz fünf – vor Amy Winehouse. (dpa)



Erobert nun auch die Herzen von US-Girls: Bill. Foto: AP/Sohn

Neuer Endzeit-Film von Roland Emmerich

LOS ANGELES – Regisseur Roland Emmerich holt Schauspieler John Cusack für „2012“ – das Spezialeffekt-Spektakel über den im Maya-Kalender prophezeiten Weltuntergang soll 2009 in die Kinos. (dpa)

Liam Gillick im deutschen Pavillon

ROM – Der britische Künstler Liam Gillick soll Deutschland 2009 auf der 53. Kunstbiennale von Venedig vertreten. Gillick wird den Beitrag „Die Zukunft verhält sich immer anders“ zeigen. (dpa)

TV-KRITIK

IRENE RAPP



Ruhe und Rummel

Das Spiel mit den Gegensätzen dürfte den Machern der Dokumentation „Bergsteigerdorf Vent“ (Do, 17.05 Uhr, ORF 2) nicht schwer gefallen sein. Denn Sölden und Vent sind – obwohl Nachbarn im Ötztal – als Wintersport-Destinationen wie Tag und Nacht. Mit tollen Aufnahmen und einem speziell zu Beginn zackigen Bildschnitt wurde dieser Kontrast – samt historischem Rückblick – eindrucksvoll aufgezeigt. Bleibt nur noch eine Frage offen: Wie spricht der Venter Bergführer seine Skitouren-Gruppe an, wenn nicht nur „Mander“ dabei sind?

rapp@tt.com

Bachlers letzter Burg-Plan

Letzte Runde der Ära Bachler an der Burg: die Pläne für die Spielzeit 2008/09.

Wien – Martin Kusej, Spezialist für neue Zugänge zu österreichischem Dramengut, inszeniert im September Karl Schönherr's „Der Weibstuefel“. Neben dem Abschluss des erfolgreichen Shakespearezyklus mit der selten gespielten Komödie „Ende gut, alles gut“ (Regie: Nikolaus Helbling) und „Macbeth“ (Regie: Stephan Kimmig) stehen nach 40 Jahren Goethes *Faust I* und *Faust II* auf dem Spielplan. Ergänzend dazu: Friederike Heller im November mit einer Bühnenbearbeitung des Thomas-Mann-Romans „Dr. Faustus“. René Pollesch beschäftigt sich mit „Fantom – Ritt in die Hölle“ mit dem Sterben. Thomas Bernhards „Der Schein trägt“ und Calderóns „Das Leben ein Traum“ stehen Anfang 09 auf dem Premierenplan. Spannung verspricht die Begegnung zwischen dem Schweizer Ruedi Häusermann und dem Tiroler Autor Händl Klaus, die im Jänner 09 mit „Schafe kennen keinen Hals“ Texte Händls, der auch als Schauspieler zu sehen sein wird, auf die Bühne des Casinos stellen.

Der Premierenreigen endet mit Botho Strauß' „Trilogie des Wiedersehens“ und Carmen Brucic' Collage „Symmetrien des Abschieds“. (lietz)

Gemeinsam verzweifelt geweint

Lukas und Willi Resetarits haben wohl auch nicht zu selten gemeinsam gelacht: Ein Gespräch mit und unter Brüdern anlässlich ihres heutigen Auftrittes beim TschirgArt Jazzfestival in Imst.

Innsbruck – Der älteste Bruder aus dem Resetarits-Clan macht mit dem mittleren gemeinsame Sache. Das ist zwar ziemlich aufregend – so neu nun aber auch wieder nicht. Denn Lukas und Willi Resetarits haben sich schon in den Sechzigerjahren Band und Bühne geteilt. Für den Songcontest-Beitrag „Boom Boom Boomerang“ von Willis Politrockband *Schmetterlinge* schrieb Lukas einst den Text, gleichzeitig stellte er sein erstes Kabarett-Soloprogramm vor. Und Willi? Der lernte einen gewissen Dr. Kurt Ostbahn kennen. Der Rest ist Familiengeschichte ...

TT: Haben Sie im Lauf Ihrer jeweiligen Karriere Wert auf die Meinung des anderen gelegt?

Lukas Resetarits: Obwohl ich der Ältere bin, hat mir der Jüngere sehr stark geholfen. Er hat mich zu einer Kabaretttruppe vermittelt. Er hat auch für viele meiner Programme die Musik geschrieben und mich moralisch unterstützt.

Und wir haben vor der ersten Premiere gemeinsam verzweifelt geweint. Also da war dann eigentlich er der Ältere.

TT: Hat es auch so etwas wie Neid oder Eifersucht zwischen Ihnen gegeben? Oder die Angst, dass der eine den anderen überflügelt?

Lukas Resetarits: Na. Von mir net. Willi, was sagst du?

Willi Resetarits: Kann ich von mir ausschließen. Eher Sorge – oder den Wunsch, dass es gelingen möge, was der jeweils andere macht. Und a Freud', wann's gelungen ist. Wir haben – vielleicht unbewusst – sehr klug benachbarte Felder besetzt und nicht dieselben. Ein Wettlauf wäre sich also nicht ausgegangen.

TT: Ihr jüngster Bruder, der Journalist Peter Resetarits, hat, wenn man so will, den bürgerlichsten Beruf von Ihnen dreien ergriffen. Warum ist die kreative Ader in der Resetarits-Familie so ausgeprägt?

W. R.: Vielleicht ein Zufall. Aber vielleicht hat es uns auch

geprägt, dass die Stinazer Kroaten sehr gerne und viel gesungen haben. Zumindest unsere Mutter und die nähere Verwandtschaft.

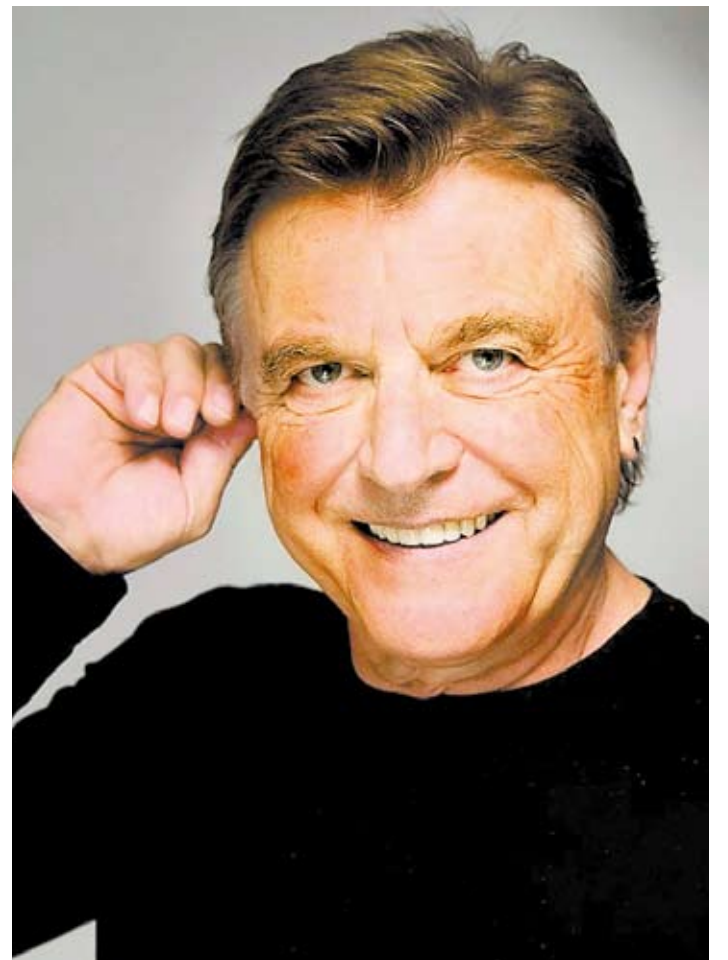
TT: Mit den Berufen der Eltern hat es nichts zu tun gehabt?

W. R.: Nein, die waren im Baugewerbe. Man hatte ja keine Wahl damals nach dem Krieg als Burgenländer, da war ma ganz einfach Bauarbeiter, Pendler.

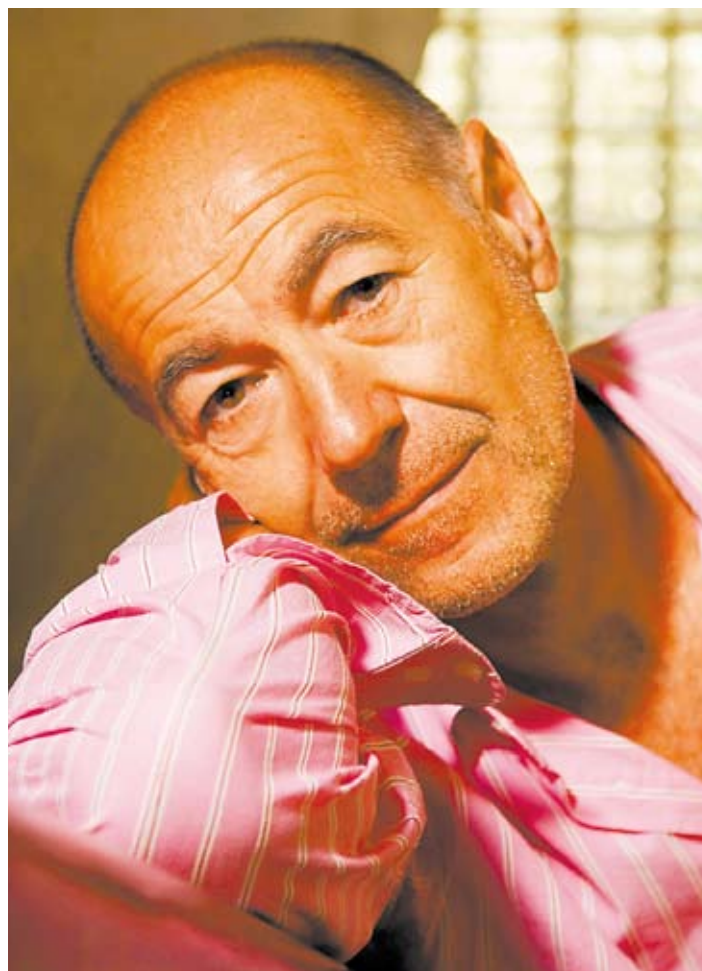
L. R.: Und dann sind wir nach Wien gezogen. Da haben wir Deutsch gelernt als Kinder und dann im 10. Bezirk sehr schnell das Wienerische. Und da sind wir beide auch sehr zuhause – in der Wiener Mundart, die ja leider nicht mehr allzu lange leben wird, weil das alles so verallgemeinert wird.

«Es gab einen Großonkel, der es als eine Fähigkeit empfunden hat, die ein Mann haben muss, dass er spannend Geschichten erzählen kann.»

Willi Resetarits



Kabarettist Lukas Resetarits, geboren 1947 in Stinatz, Südburgenland ...



... und sein Bruder Willi, geboren 1948, kommen nach Imst. Foto: Veranstalter

W. R.: Die deutsche Synchronsprache wird die Allgemeinsprache. Was sich aus dem amerikanischen Lippen-synchron ins Deutsche übertragen lässt, ist das, was die Kinder heute lernen.

TT: Hat Sie die Zugehörigkeit zu einer Minderheit, Sie sind Burgenland-Kroaten, weltanschaulich geprägt?

L. R.: Wenn man als arme Südburgenländer Arbeiterfamilie nach Wien in einen Arbeiterbezirk kommt, wo man der Sprache nicht mächtig ist und einer sozialen Unterschicht angehört, dann dürfte man kein Herz im Leibe haben, wenn man sich nicht engagieren würde in diesen Bereichen.

W. R.: Heutzutage ist es ja schon halbwegs durch, dass Mehrsprachigkeit und Multikulturalität ein Gewinn sind und kein Makel. Wir sind schon älter und haben noch mit dem Makel der Mehrsprachigkeit gelebt. Weil das Kro-

atische – die Kultur und die Sprache – als minderwertig angesehen wurde.

TT: Lukas' Tochter, die Schauspielerin und Autorin Kathrin Resetarits, hat kürzlich in einem TT-Interview gesagt, dass in Ihrer Familie das Geschichtenerzählen eine sehr wichtige Rolle gespielt hat.

W. R.: Es gab einen Großonkel, der hat das immer als eine Fähigkeit empfunden, die ein Mann haben muss: sehr spannend und lustig Geschichten erzählen zu können. Die müssen nicht immer hundertprozentig stimmen. Aber im Kern sind sie wahr. Und dazu muss ich sagen: Der Peter, der mit dem bürgerlichsten unserer Berufe, wenn der loslegt, dann kann ich mich verstecken. Der hat ein Riesentalent. Und der Lukas ist im Schmähführenden der unangefochtene Weltmeister. Das war ja auch mein Anlass, ihm vor vielen Jahrzehnten zu raten, auf die Bühne zu gehen.

L. R.: Jetzt macht er sich aber ein bisschen klein. Leider

hört ihr die im Westen nicht, aber es gibt eine sensationelle Radioshow jeden Sonntag auf Radio Wien – „Trost & Rat“. Das ist sensationell, mit welcher Eleganz und Eloquenz er die führt. Großes Kompliment an den Herrn Bruder.

TT: In Imst werden Sie gemeinsam auf der Bühne stehen. Was erwartet das Publikum?

L. R.: Ich bringe zuerst mein Programm „XXII“ in etwas komprimierter Form, dann kommt der Willi mit „Stubnblues“. Und zum Schluss stoße ich wieder dazu, dann wird's auch von meiner Seite her musikalisch.

W. R.: Das heißt, es wird gemeinsam gerockt und musiziert. Der Herr Bruder wird sich als Sänger beim „Stubnblues“ einklinken. Das ist eine Sache, die wir so noch nie gemacht haben. Da wird sogar ganz leicht dafür geprobt.

Das Gespräch führte Ivona Jelcic

Countdown beim Songcontest

Belgrad – Regen in Belgrad, sonnige Stimmung bei den Gewinnern: Beim ersten Halbfinale vom diesjährigen Song Contest sind in der Belgrader Arena Dienstagabend die ersten zehn Teilnehmer der heurigen 53. Eurovision am Samstag gewählt worden. Griechenland, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Finn-

land, Russland, Israel, Aserbeidschan, Armenien, Polen und Norwegen sind Fixstarter beim Song-Contest-Finale am Samstag. Ausgeschieden ist u. a. der irische Truthahn „Dustin the Turkey“. Auch nicht dabei: Montenegro, Moldawien, San Marino, Belgien, die Niederlande, Slowenien und Andorra. Das zweite Semifinale

ging Donnerstagabend über die Bühne. Am Finale werden 25 Länder teilnehmen. Insgesamt bewarben sich heuer 43 Staaten um den europäischen Musikpreis. Die Teilnehmer der Halbfinale wurden so aufgeteilt, dass benachbarte Staaten nicht gemeinsam auftreten und sich so Punkte zuschanzen zu können. (dpa)



Schaffte den Sprung ins Song-Contest-Finale am Samstag: Kalomira aus Griechenland. Foto: AP/Ilc